

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1872

46 (18.4.1872)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 46.

Donnerstag den 18. April

1872.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 fr., halbjährlich 1 fl. 12 fr. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 fr., im übrigen Baden 52 fr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 2 fr. Inserate erbittet man Tage zuvor bis spätestens 9 Uhr Vormittags.

BC. Zur Pressegesetzgebung.

Ueber den Inhalt des in vertraulicher Weise den einzelnen Regierungen mitgetheilten Reichspressegesetzes ist etwas Bestimmtes noch gar nicht bekannt, dagegen traten demnachstehende Gerüchte von Zeit zu Zeit in der Art auf, daß wohl manchem Presseunternehmer, Zeitungsverleger oder Eigentümer das Herz schwer werden wird. Erörterungen an jene Gerüchte zu knüpfen, wäre nicht am Platze, da noch so wenig Consistenz darin ist. Zu der badiischen Anstaltsverweigerung bei Gelegenheit der Interpellation in Betreff der Kauttionen und polizeilichen Beschlagnahme, ist auch eine solche in der württembergischen Kammer gekommen; es wird also von den Regierungen der Entwurf vorläufig noch durchaus geheim gehalten und dringt jedenfalls erst in die Öffentlichkeit, wenn der Bundesrath ihn definitiv als Vorlage für den Reichstag feststellt hat.

Immer mehr gewinnt die Ansicht Badens, daß die jetzt tagende Frühjahrsession des Reichstages sich nicht mit dem Pressegesetz zu beschäftigen haben werde, ist es ja doch auch in der Thronrede nicht erwähnt worden. Es läge auch durchaus nicht im Interesse der Sache, wenn etwa der Entwurf, nachdem der Bundesrath ihn durchberathen hat, erst in der Mitte oder kurz vor Schluß des Reichstages diesem zugehe, wenn die Presse selbst nicht genügend Zeit und Gelegenheit hätte, sich mit dem Gebotenen zu beschäftigen.

Selbstverständlich drängt es gerade uns in Baden nicht so sehr mit der Pressegesetzänderung, da wir mit unserem Pressegesetz wohl zufrieden sein können. Wir hegen zugleich die Hoffnung, daß das Reichspressegesetz uns keine Rückschritte bringen wird; daß Badens Vertreter im Bundesrath und Reichstag nach Kräften im Sinne unserer Gesetzgebung wirken werden, ist von vornherein selbstverständlich.

In einigen Punkten hat sich seit unserem letzten Landtag der Stand unserer Pressegesetzgebung modificirt; es war dies bedingt durch das Inkrafttreten des deutschen Strafcodez in Baden, welcher auch das Gebiet der Presse wie die meisten andern der Gesetzgebung berührt.

Wir haben einige Punkte, in denen eine Aenderung eingetreten ist, hervor. Bisher verjährten nach unserem badiischen Pressegesetz alle Pressevergehen nach 6 Monaten, d. h. sie konnten, wenn dieser Zeitraum seit der Begehung der strafbaren Handlung verfloßen war, nicht mehr verfolgt werden. Jetzt ist dies für die Hauptperson, d. h. für den eigentlichen Verfasser eines zu verfolgenden Pressevergehens anders, er unterliegt den allgemeinen Grundsätzen des Reichsstrafgesetzbuches in Bezug auf die Verjährung, es richtet sich die Frist nach der Höhe der angesprochenen Strafe, danach bewegt sie sich zwischen 20 Jahren und 3 Monaten.

Eine wesentliche Aenderung ist eingetreten in Betreff der subsidiär haftenden Personen, also der Rebalteure, Verleger und Trucker. Früher waren diese Personen unter Umständen in gleicher Höhe wie der Verfasser zu bestrafen. Diese Bestimmung ist bedeutend gemildert worden, indem gegen die genannten Personen, wenn sie, weil der Verfasser nicht genannt wird, haftbar bleiben, wegen Vernachlässigung der ihnen obliegenden Fürsorge eine mit Rücksicht auf das mittelst der Truchschrist verübte Verbrechen oder Vergehen zu bemessende Gefängnisstrafe bis zu 2 Jahren oder eine Geldstrafe bis zu 1000 Gulden zu erkennen ist; früher würden Verfasser, die nach der Natur des Vergehens ja eine sehr hohe Freiheitsstrafe unter Umständen verurteilt haben können und jene Nebenpersonen ganz auf gleiche Stufe gestellt; für dieselben ist übrigens auch jetzt noch die Verjährungsfrist von 6 Monaten für alle Fälle maßgebend, weil das Reichsgesetz die Beibehaltung von presspolizeilichen Bestimmungen, um die es sich handelt, zuläßt.

Unter diesen Modificationen ist also vorläufig unser Pressegesetz von 1868 noch in Geltung, freilich ist es u. A. besonders deshalb zu nennen, weil keine Kauttionen für Zeitungsunternehmungen in ihm Raum finden; hoffentlich würde das Hineinbringen der Kauttionspflicht in das Reichsgesetz im Reichstag so energischen Widerstand finden, daß es nicht dazu kommt, daß wir je wieder zu diesem Rückschritt gelangen.

Tagesneuigkeiten.

Deutsches Reich.

Vor 4 Wochen ganz, vor 2 Wochen halb und heute gar nicht mehr abgelehnt wird ein diplomatisches (und wohl auch militärisches) Abkommen zwischen Deutschland und Italien. Beide Reiche haben gemeinsame rache lustige Feinde, die Franzosen und die Römlinge und das ist der Kitt zwischen

Beiden. Bismarck übt seine alte Praxis, in der guten Zeit Freunde und Bundesgenossen zu werben, damit er sie in der schweren Stunde bereits hat. Mancher Kampf wird sogar vermieden oder hinausgeschoben, wenn der Kampflustige die Gegner bereits verbündet und gewaffnet sieht. Das wird auch der Sinn dieses neuen Bündnisses sein.

Die Chemiker müssen doch noch nicht alle Bestandtheile der Luft kennen; denn es werden Dinge aus der Luft gegriffen, von denen sie sich nichts haben träumen lassen. „Aus der Luft gegriffen“ sind, wie wir lesen, so eben 1) die Verlobung des Königs von Bayern mit einer preuß. Prinzessin und 2) die 150,000 Thlr., welche an den Unterstützungsgeldern des deutschen Reiches für die aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen erspart worden sein sollen. Die armen Zeitungen können natürlich nichts dazu, wenn sie diese Dinge mit der Luft einathmen, um so weniger, als sie, wie uns ein Eingeweihter anvertraute, zum großen Theil von der Luft leben und höchstens ein bißchen Salz darauf streuen.

Geld wie Heu ist ein altes Sprichwort u. der Titel eines jetzt in Berlin viel aufgeführten Stückes. Geld wie Heu haben auch die sächsischen Länder zur Verfügung; denn sie haben dem sparsamen Finanzminister Freiherrn v. Friesen 4,763,000 Thlr. mehr zur Veranschlagung angewiesen, als er begehrte. Dieses Mehr wird auf Bauten, Eisenbahnanlagen, Erhöhung der Staatsdienergehälter u. s. w. verwendet, ist also sehr nützlich angewendet.

Während viele Zeitungen die Herren Bebel und Liebknecht bedauern, daß sie ihr sozialdemokratisches Streben nach Gründung einer freien europäischen Staaten-Republik mit Gefängnis büßen sollen, beklagt sich ihr Gefährte Hepner bitter darüber, daß man ihn für so unbedeutend gehalten und freigesprochen hat. Dr. J. Jakoby in Königsberg, der bekannte Abgeordnete, hat sich gerade in Folge des Prozesses in den Arbeiterstand als Mitglied aufnehmen lassen.

Die Kränklichkeit des deutschen Kaisers war in der letzten Zeit ein beliebtes Thema in vielen Zeitungen. Begreiflicherweise hat die Eröffnung des Reichstags durch Bismarck dieser Frage wieder neue Nahrung zugeführt. Dennoch gibt das Befinden des greisen Monarchen durchaus keinen Anlaß zu Besorgnissen. Er fährt wieder aus, besucht die Oper, ertheilt Audienzen und arbeitet viele Stunden lang täglich in seinem Kabinete. Er hätte deshalb auch mit leichter Mühe den Reichstag eröffnen können. Daß er es aber unterließ, hat seinen Grund eben nur in dem Inhalt der Thronrede, die einen rein geschäftsmäßigen Charakter trägt. Der Kaiser wird auch in Zukunft nur dann das Wort selbst ergreifen, wenn er etwas besonders Wichtiges zu sagen hat.

Wenn man in's Gerede kommen will, muß man sich verloben. Prinz Leopold von Böhern wird uns das bestätigen. Zum Glück braucht er die Zeitungen der Leute nicht zu fürchten, denn er ist ein junger, tapferer Ritter. Prinz Leopold hat eine strenge, fast bürgerliche Erziehung genossen. Nie hat gegen ihn das Gerüchte verlautet, was auf seinen Privat-Charakter den leisesten Schatten werfen konnte. 1870 rückte er als Hauptmann und Batterie-Chef mit in's Feld. Er war einer der beliebtesten Offiziere der bayerischen Armee und nahm an allen Strapazen und Gefahren des Krieges Theil. Stets ein liebenswürdiger, zuvorkommender Kamerad, ließ er nie den Prinzen hervorreten. Bei Wörth und Sedan zeichnete er sich durch

Muth und Kaltblütigkeit aus. An den Gefechten von Orleans nahm die vom Prinzen kommandirte Batterie rühmlichen Antheil. Er selbst wurde verwundet. Dennoch blieb er auf seinem Posten, bis das Gefecht entschieden war. Telegraphisch ernannte der König von Bayern seinen tapfern Vetter zum Major. Die blutige Schlacht bei Beaugency war die letzte Waffenthat, an der Prinz Leopold Antheil nahm.

— Einen höchst merkwürdigen Erfolg chirurgischer Heilkunst erzählt die „Köln. Ztg.“ Einer jener Braven vom ostpreussischen Füsilier-Regiment Nr. 33 war in der Schlacht von St. Quentin schwer verwundet worden. Bis zur Unkenntlichkeit entstellt, hatte man ihn gänzlich entkleidet auf dem Schlachtfelde gefunden und so bald wie thunlich mit einem Transporte Schwerverwundeter nach Köln gebracht und dem dortigen Hospital überwiesen. Ein Granatsplitter hatte dem Manne von dicht unterhalb des linken Auges an das Gesicht, Backenknochen, Nase und Oberkiefer zur Hälfte hinweggerissen, so daß man durch die Oeffnung bis in den Schlund hinab sehen konnte. Nunmehr, nach einem Jahre der Behandlung, ist es der Geschicklichkeit des Hospital-Oberarztes, Sanitätsrath Dr. Fischer gelungen, die Gesichtshälfte wieder so zusammen zu heilen, daß der Verwundete dieser Tage als geheilt für seine Heimath entlassen werden kann. Das linke Auge ist wunderbarer Weise erhalten, die linke Wange, wenn auch eingefallen, mit einer Haut überzogen, deren Nähte sich durch senkrecht und wagerechte Furchen kenntlich machen: Nase u. Mund sind ebenfalls wieder zusammengenäht und geheilt, und anstatt der verlorenen Kiefertheile u. Zähne sind künstliche eingesetzt, so daß der so geschickt und glücklich Hergestellte wieder essen und sprechen kann.

— Der Sabelsbergersche Stenographen-Verein in München hat auf den 30. Juni ein Wettschreiben ausgeschrieben. Preise: 20 fl. für 120—130 Worte in der Minute; 10 fl. für 110—120 Worte, 1 Dukaten für 100—110 Worte in der Minute u. s. w.

Oesterreichische Monarchie.

— Jakob Stainer kam 1621 im bösen 30jährigen Krieg in Absam in Tyrol als Bauernjunge auf die Welt und wurde ein lustiger Spielmann auf der Geige. Er spielte Bauern und Junkern zum Tanze, Bischöfen und Fürsten in Konzerten auf und war sehr gesucht, in den Pausen baute er selber Geigen und die waren noch gesuchter als er selbst, denn seine Geigen sind die Königinnen unter den deutschen Geigen, ihr Ton ist voll und wahrhaft golden. Er selber war aber ein leichtlebiger Musikantenblut und hat es nie zum Glück gebracht, es sehte ein paarmal an, ließ ihn aber immer wieder im Stich. Hätte er in unserer Zeit gelebt, so wäre er ein Gründer geworden, hätte eine Stainersche Geigen-Aktiengesellschaft gegründet u. wäre als Millionär gestorben; in der That aber verfiel er in Schwermuth und endlich in Raserei und in seinem Häuslein in Absam zeigt man heute noch die durchlöcherte Bank, an die er als Rasender gebunden war. Das letzte Geigenpaar, das er

fertigte, bezahlte das Fürstl. Zahlamt in Salzburg mit 75 fl. Da er aber todt war, wurden die Stainerschen Geigen mit Gold aufgewogen, Graf v. Trautmannsdorf kaufte eine für 10,000 fl., unter 500 Dukaten ist keine zu haben u. Mozart hütete seinen ächten Stainer als seinen höchsten Schatz. Der unächte Stainer gibt's genug.

Frankreich.

— Ein seit einiger Zeit in Paris weisender und auf der türkischen Botschaft sehr übel beleumundeter orientalischer Abenteurer, welcher sich Prinz Skanderbeg, Nachkomme der alten Könige von Epius und Albanien, nennt, hatte gegen zwei Zeitungen, die sich über seinen Titel u. Würde lustig machten, einen Prozeß eingeleitet und einen Schadenersatz von 100,000 Franken begehrt. Die Sache kam vor dem Zuchtpolizeigericht zur Verhandlung. Der Gerichtshof sah sich nicht bemüht, den Stammbaum des Prinzen Skanderbeg zu prüfen u. verurtheilte die betr. Journalisten wegen ihrer Indiskretion gegen eine so hochstehende Persönlichkeit zu einer Geldbuße von je einem Franken.

Verschiedenes.

— Den Freunden der Frauen-Emancipation hat unlängst ein Wiener Arzt in einer Vorlesung über Herzkrankheiten ein einseitiges „Mens Tekel“ entgegengehalten. Herzenerweiterung, eine der traurigsten u. gefährlichsten Krankheiten — so sagt der Gelehrte — kommt bei Männern mehr als doppelt so oft vor, als beim weiblichen Geschlecht, und das genaue Verhältniß stellt sich auf 8 : 3. Dies ist ohne Zweifel der größeren Arbeit und Besorgniß zuzuschreiben, welche unter unseren gegenwärtigen Verhältnissen des Mannes Theil sind. Die Verfechter der Frauen-Emancipation sollten sich dies zu Herzen nehmen und darüber nachdenken, ob das weibliche Geschlecht mit den Rechten der Männer nicht auch eine unangenehme Disposition zu Herzkrankheiten in den Kauf bekommen würde. Jedenfalls wäre es schade, wenn das weibliche Herz noch anderen als jenen zarten Schmerzen ausgelehrt wäre, die oft wehe thun, aber nie oder doch nur höchst selten tödten.

— Im Wochenblatte einer kleinen Gebirgstadt fand sich neulich folgende Todesanzeige: „Das Muster ehelicher Zärtlichkeit, das Weib wie es sein sollte und noch keineswegs gewesen ist, die holde Gattin ist nicht mehr. Sie starb an den Folgen der unerforschten Wege der Versekung in noch nicht einmal vollendetem 59. Lebensjahre. Es gibt Leiden, von denen sich die Begriffe keine Vorstellung machen können; zu denen gehört meine dahingeschiedene theure Ehegattin, deren Herzensgüte rücksichtslos und deren Wandel beispiellos war. So war auch unsere Ehe kinderlos, da wir bis jetzt noch nicht mit Nachkommenchaft gesegnet sind. Wer diesen Verlust in seinem ganzen Abscheu zu würdigen weiß, wird der Hingeshiedenen noch im Grabe ein getreuer Kunde bleiben und die von ihr betriebene Puzhandlung nicht im Stiche lassen, da ich diese mit vier jungen Puzmamsellen fortsetzen werde.“

Die Beihilfen für Angehörige der Reserve und Landwehr betr.

Nr. 2724. Bei der überaus großen Anzahl von Gesuchen um Beihilfe im Sinne des Reichsgesetzes vom 17. Juli 1871 hat der Kreisaußschuß in der Sitzung vom 11. d. M. beschlossen, eine gleichmäßige Vertheilung der noch vorhandenen Mittel eintreten zu lassen, die Entscheidung über die bisher eingelaufenen Eingaben zunächst noch auszuweisen und die Erledigung sämtlicher Gesuche auf eine spätere Sitzung zu vertagen. In der unerstreichen Frist von jetzt bis zum 15. Mai d. J. sind daher noch weiter zu erwartende Gesuche dieser Art durch Vermittlung des Gemeinderaths anher einzureichen, da solche andernfalls unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden.

Die Gemeinderäthe, die Reservisten und Landwehrlente unseres Bezirks werden zur Nachachtung hiervon in Kenntniß gesetzt, auch erstere gleichzeitig beauftragt, fragliche Entscheidung des Kreisaußschusses den Angehörigen der Reserve und Landwehr in ihrer Gemeinde bekannt zu geben, welche in eben dieser Eigenschaft den Krieg gegen Frankreich mitgemacht haben.

Soldaten im aktiven Dienst und solche, die erst nach Beendigung des Kriegs zur Reserve übergetreten sind, haben aber keinen Anspruch auf Beihilfe.

Durlach den 16. April 1872.

Großherzogliches Bezirksamt.

Jäger Schmid.

Bekanntmachung.

Nr. 2647. Bernhard Kirchenbauer und Johann Christof Noßwaag in Söllingen beabsichtigen auf der dortigen Feldgemartung, genannt „hinter dem Haag“ eine Feldziegelei, sowie Kalk- und Ziegelbrennofen zu errichten.

Die dazu gehörige Planfertigung ist 14 Tage lang

auf der Gemeinderathskanzlei in Söllingen aufgelegt, während welcher Frist etwaige Einwendungen gegen dieses Unternehmen, sofern sie nicht auf privatrechtlichem Titel beruhen, bei Ausschlußvermeidung daselbst vorzubringen wären.

Durlach den 12. April 1872.

Großherzogliches Bezirksamt.

Jäger Schmid.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Die Wittve und Erbin des Mehger Karl Dumberth von hier und bezüglich des Hauses Epital-Verwalter Christian Luger von da lassen der Theilung wegen am

Montag den 29. April d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause nachverzeichnete Liegenschaften nochmals öffentlich zu Eigentum versteigern:

Gebäude.

1.

Ein dreistöckiges Wohnhaus mit Hofraum und Scheuer an der Hauptstraße hier, neben Schuhmacher Karl Schmelzer und Friedrich Blum, geschätzt zu 10,000 fl. Gebot 8000 fl.

Weder:

2.

1 Brill. 29 Rthn. alten oder 1 Brill. 52 Rthn. 38 Fuß neuen Maasses in der Tasche, neben Schuhmacher Sauerländer und Wilhelm Sutter, geschätzt zu 100 fl. Gebot 101 fl.

3.

3 Brill. 15 Rthn. alten oder 2 Brill. 98 Rthn. 16 Fuß neuen Maasses in der Wein, neben Anstößern, Jakob Friedrich Kurz, Johann Luger und einem Unbekannten, geschätzt zu 650 fl. Kein Gebot.

4.

30 Rthn. alten oder 66 Rth. 26 Fuß neuen Maasses in der Luß, neben Philipp Rittershofer u. Järber Hirt, geschätzt zu 200 fl. Kein Gebot.

5.

1 Brill. 20 Rthn. alten oder 1 Brill. 32 Rthn. 51 Fuß neuen Maasses in der ehernen Luß, neben Schuhmacher Sauerländer und Fuhrmann Thomas Deder Wittve Erben, geschätzt zu 375 fl. Gebot 300 fl.

Wiesen.

6.

1 Brill. 27 Rthn. alten oder 1 Brill. 47 Rth. 97 Fuß neuen Maasses auf der Hub, neben Waisenrichter Jung's Erben und Gewann, geschätzt zu 225 fl. Kein Gebot.

7.

1 Brill. 33 Rthn. alten oder 1 Brill. 61 Rthn. 22 Fuß neuen Maasses auf der Breit, neben Gastwirth Gustav Dumberth und einem Unbekannten von Hagofeld, geschätzt zu 225 fl. Kein Gebot.

Durlach den 8. April 1872.

Der Großh. Notar.

H. Buch.

Stroh-Versteigerung.

Freitag den 19. d. Mts.,

Nachmittags 1 Uhr,

wird auf dem **Lamprechtshof** eine Partie Wiedenstroh in schwedischen Abtheilungen öffentlich versteigert, wozu einladet

Sege, Unterpächter.

Lamprechtshof, 16. April 1872.

Die Gründung des Bezirksvereins für Deutsche Invaliden im Amtsbezirk Durlach betr.

Wir machen hiermit bekannt, daß das Ergebniß der neulichen Sammlungen in unserem Vereinsbezirk folgendes ist:

a. an einmaligen Gaben	735 fl. 48 fr.
b. an jährlich wiederkehrenden Gaben	398 fl. 7 fr.

Summa 1133 fl. 55 fr.

Mit freundlichem Dank für diese warme Betheiligung an den edlen Zwecken unseres Vereins betrachten wir es jeder Zeit für unsere Pflicht, die uns zu Gebot stehenden Mittel, für die Hilfsbedürftigen unseres Bezirks gewissenhaft und statuten-gemäß zu verwenden.

Durlach, 12. April 1872.

Der Ausschuß des Bezirksvereins:

Jäger Schmid, Fecht, Friderich, Mühlhäuser,
Hirn, Reiß, Wagner, Bichel, Kaffner.

International-Lehrinstitut.

Die Anstalt umfasst: 1) Handelsschule (deutsch, französisch, englisch, Buchhaltung etc.) 2) Vorbereitungs-Anstalt zum Examen für den einjährigen Militärdienst, (von 117 Candidaten sind 97 bestanden) Portecépeefährliche (7 bestanden), Post (38 bestanden); 3) Pensionat mit strenger Disciplin: 12 Lehrer (6 deutsche und 6 fremde) wohnen in der Anstalt — Näheres bei der Direktion in Bruchsal.

Tafelwaagen,

Gewichte in Eisen,

Messinggewichte in polirten Holzkästen mit und ohne Deckel,

Messing-Einsatzgewichte,

Waagbalken, geacht, in jeder Größe,

Hohlmaasse in Zinn, Weiß- & Schwarzblech & Holz,

in großer Auswahl, billigst bei

Karl H. Schmidt,

Blumenvorstadt Nr. 6.

Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als Gesichtes-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Paketen zu 30 kr. und halben zu 16 kr. bei **Julius Löffel** in Durlach.



Die beliebtesten

Stollwerck'schen

Brust-Bonbons

aus der Fabrik des Hoflieferanten

Franz Stollwerck in Köln a Rh.

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung u. s. w. bringe in empfehlende Erinnerung.

Julius Löffel in Durlach.



Patent-Futterschneidmaschinen à 35, 48, 53, 57, 68, 86, 100,

126 fl. Die neuesten **Kurbel-Futterschneidmaschinen** bedeutend verbessert, schneiden ca. 10 Längen und eignen sich besonders auch zu Grünfutter, à 55 und 65 fl.

Pferdegöbel für 1 u. 2 Pferde, **Hand- u. Göbel-Dreschmaschinen**

mit neuen Verbesserungen **Malzschrothmühlen, Obstmühlen,**

Kelterspindeln, Krähnen für Fauten und Magazine, **Ketten-**

pumpen, Fleischwiegen und **Wurstfüllmaschinen** für Metzger,

Winden, als: Fuß-, 8ß-, Wagen- u. Schließen-Winden, **Flaschen-**

züge Engl. Krähnenketten liefert unter Garantie auf Probe und

franko jeder Eisenbahn-Station.

Leopold Schmidt, Durlach.

Reparaturen an Maschinen u. Winden werden rasch u. billigst ausgeführt.

Seidelberger Spargochherde zu Fabrikpreisen, **Verzinkt. & Email. Kochgeschirr** in allen Größen empfiehlt

Karl H. Schmidt,
Eisenhandlung, Blumenvorstadt Nr. 6.

Eine neue Sendung **Prima-Watten**, sowie **Koch- & Couverten-Wolle** ist wieder eingetroffen und empfehle solche zu den billigsten Preisen

August Grieb.

Hohlmaasse aus Schwarzblech mit und ohne Stege sind wieder eingetroffen

bei **Karl H. Schmidt,**
Eisenhandlung, Blumenvorstadt Nr. 6.

Krinolinen & Korsetten in schönster Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt

August Grieb.

Nach allerhöchster Entschliessung des k. Staatsministerium des Innern, wurde der Verkauf des von unterzeichneteter Fabrik erfundenen **Kräuter-Magenbitters**, unter der Bezeichnung:

„Deutsche Siegestropfen“

(mit gesetzlich deponirter Marke)

für das Königreich Bayern genehmigt und der Preis für die ganze Flasche zu 12 Unzen oder 360 Grammen auf 1 fl. 12 kr. allerhöchst festgesetzt.

Obige Kräutermagentropfen sind in ihren tonisirenden vegetabilischen Arzneistoffen Bestandtheilen wegen in richtiger **Komposition mit Malagawein**, als ein äußerst magenstärkendes und bei schwacher Verdauung mit wirksamem Erfolge anwendbares Produkt ärztlich empfohlen und dienen nebstdem als ein vorzügliches Präservativmittel gegen **Kolik, Cholerae, Ruhrleiden**, acuten und **chronischen Magenkatarrh** etc.; wie diese überaus auf Beirret als ein unerschöpfbares Hausmittel mit Recht nur auf das Wärmste empfohlen werden können.

Schon die ehrenvollsten Zeugnisse bezeugen in großer Anzahl die vielen Nutzen und günstigen Erfolge und wurde der Verkauf auch für das Königreich Württemberg durch das k. Medicinal-Kollegium dorthelbst genehmigt.

Ärztliche Gutachten sind jeder Flasche besonders beigelegt.

Schmidt'sche Fabrik Bamberg in Bayern.

Verkaufsstelle in Durlach bei **Ludwig Reifner,**

Nachfolger

von **J. G. Biederhäuser.**

Geschälte

Hirschen

empfehl billigt

Ludwig Reifner,

Nachfolger

von **J. G. Biederhäuser.**

Zu verkaufen:

3 Kanarienvögel sammt Heide
Bäderstraße 4, Durlach.

Beste Zeit zum Abonnement!

Daheim.

Die soeben erschienene Nr. 28 enthält:

Die Arbeiter. Novelle von Ernst Wichert. (Hottelsetzung.) — Ujian und Karl V. Von Dr. Hans Semper. — In dem Hilde von Prof. G. Keller. — Aus dem schwarzen Gedichte. Von Richard Andree II. Die Menschenopfer des Königs von Dahomeh. — Aus alten Städten. I. Coelac, die alte Kaiserstadt. Mit 4 Originalzeichnungen von Ripp und Willberg. — Am Familientische: Friedrich der Große in Strassburg. Von Dr. Gersch. — Die Eriden der Rechtschreibung. — Verhohene Luftballons. — Prinz Arthur von England über das preussische „Kriegsspiel.“ — Die Standarte des deutschen Kaisers. Mit Abbildung.

Zu Bestellungen empfiehlt sich:

A. Bielefeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe.



Mädchen,

ein braves fleißiges, welches allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann, findet **sofort** eine gute Stelle; wo? sagt das Kommer dieses Blattes.

[Durlach.] Hiermit zeige ich an, daß ich von nächstem Montag an täglich die **Garten-Erzeugnisse**, welche mir zur **Beforgung** von Gartenbesitzern und **Händlern** anvertraut werden, auf den Markt nach Karlsruhe expedire.

Jakob Kleiber,

Mittelstraße Nr. 14.

Zu einer hiesigen Brauerei findet ein **Mädchen** jeden Abend als **Aufwärterin** eine lohnende Stelle; Näheres im **Kontor d. Bl.**

Wein, weisser, **Jude** Vorlaß, hat zu verkaufen

Karl Benfler,

Jägerstraße 9, Durlach.

Zum billigen Mann.

Karlsruhe.

Langestraße 81,

nächst **Lammstraße.**

Kochherde, zwei, sind billig zu verkaufen in **Karlsruhe, Langestraße 223.**

herd, ein eisener, mittler Größe, ist zu verkaufen in **Durlach, Hauptstraße 36, 2. Etod.**

Häringe

empfehl **J. W. Stengel.**

Pforzheim.

Arbeiter-Gesuch.

Für **Hochbauten:**

Maurer, ca. 100—150 Mann. Arbeitszeit von Morgens 6 Uhr bis Abends 6 Uhr. Tagelohn 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 48 kr. Schlafstellen in der Bauhütte unentgeltlich. (Allforderarbeiten ebenfalls.)

Steinbrecher, 10—12 Mann, sowie **Bachsteinmacher.**

Schmittgall,

Bau-Unternehmer in Pforzheim.

Knabe, ein, neher dieses Jahr der **Schule** entlassen, suchen gegen **Tagelohn** zu ständigen Diensten **Durlach.** **L. Voit & Sohn.**

Kleidermacherin,

eine geübte, sucht in und außer dem Hause **Verdäntigung;** zu ersagen bei

Hrn. F. Busch, **Länder** in **Durlach,**
Epitastraße 3.

Wochenkirche am 19. April 1872:

Herr **Stadtpfarrer Specht.**

Standesbuchs-Auszüge
der Stadtgemeinde Durlach.

Gefraute:

- 1. Febr.: **Gottfried Christian Meier,** Zimmermann, mit **Elisette Gomer,** Beide v. h.
 - 15. " **Johann Heinrich Weiler,** Wirtver, Weingärtner, mit **Sophie Jtte,** Beide von hier.
 - 29. " **Karl Alexander Hettmannsperger** von **Perghausen** mit **Veronika Birt** v. h.
 - 7. März: **Karl Wulfe,** Zimmermann, mit **Karoline Hummel,** Beide von hier.
 - 7. " **Karl Weiffang,** Ländler, mit **Karoline Schenkel,** Beide von hier.
 - 7. " **Ernst Köffel,** Metzger, mit **Jakobine Friederike Goll** von **Knittlingen.**
 - 14. " **Franz Josef Rebmann** von **Elberdingen,** Sergeant, mit **Anna Bernhardt** von **Winden.**
 - 14. " **August Streib,** Zimmermann, mit **Katharine Schmelze** von **Lornstätten.**
 - 14. " **Friedrich Grouer,** Schuhmacher, mit **Luis Schönbaler,** Beide von hier.
 - 18. " **Christof Schwarz,** Glaser und Maler von **Edersach,** mit **Luis Ehrhardt** von **Ettlingen.**
 - 6. April: **Philipp Huber,** Fabrikarbeiter, mit **Margarethe Böcklin** von **Kittlingen.**
 - 11. " **Christof Jtte,** Weingärtner, Wirtver, mit **Christine Walz** von **Dürenbüchig.**
 - 11. " **Friedrich Wilhelm Dümas,** Landwirth, mit **Karoline Kösch** von **Wöflingen.**
 - 13. " **Adam Rax,** Tagelöhner, Wirtver, mit **Luis Parthloft,** Beide von hier.
- Gestorbene:**
- 13. April: **Katharine, W.** Jakob Knappschneider, **Maurer,** 3 Monate alt.
 - 16. " **Elise Luise, W.** Theobald Wackerbauer, **Fabrikarbeiter,** 1 Jahr alt.

Redaktion, Druck u. Verlag v. **A. Gups** in **Durlach.**